

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt - Sommersemester 2009

HS „Migration und Stadt“

Dozent:

Prof. Dr. Rainer Greca

15. Mai 2009

„Die Stadt als sozialer Container“

Gliederung

1. Die „Container – Theorie der Gesellschaft“
2. Arten der Integration

2.1 Theorie von Eisenstadt

2.2 Theorie von Gordon

2.3 Theorie von Esser

3. Segregation

1. „Container-Theorie der Gesellschaft“

- = Gliederungsschema des sozialen Raumes
- „Staatliche Beherrschung des Raumes“
- Gesellschaften werden Staaten (definitiv) untergeordnet
 - Gesellschaften sind also *Staatsgesellschaften*
 - Gesellschaftsordnung meint *Staatsordnung*
 - „Französische“, „amerikanische“ oder „deutsche“ Gesellschaft!

1. „Container-Theorie der Gesellschaft“

- Gesellschaften sind im Machtraum der Nationalstaaten *wie in einem Container* aufgehoben
- Kritik von Ulrich Beck : Gesellschaften innerhalb des „Containers“ Nationalstaat sind nicht homogen!
 - Gliederung der Gesellschaften in „kollektive Identitäten“ (Klassen, Stände usw.) und in „soziale Systeme“ (Wirtschaft, Politik, Recht, Familie usw.)
 - Alle Arten von sozialen Praktiken (Kultur, Sprache, Arbeitsmarkt, Ausbildung etc.) werden nationalstaatlich begrenzt und genormt, um ein einheitliches, homogenes Bild der Gesellschaft vorzugeben

"Die innere Homogenität ist wesentlich eine Kreation staatlicher Kontrolle."

[Beck (1998), „Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus - Antworten auf Globalisierung“, S. 50]

1. „Container-Theorie der Gesellschaft“

- Innerhalb des Staates als „sozialer Container“ findet **Integration** statt
- Integration:
 - „*Teilhabe an der Gesellschaft*“
 - „*Einfügung in gesellschaftliche Ordnungen*“
- Die Stadt als „sozialer Container“
 - verschiedene Formen der Integration

2. Arten der Integration

2.1 Theorie von Eisenstadt:

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- **Theorie von Shmuel Eisenstadt:**
Integrationsprozess der Immigranten in die Aufnahme­gesellschaft zeitlich dem Prozess der Absorption vorgelagert
- Ausmaß der Integration bezieht sich auf:
 - Ausweitung des Partizipationsfeldes der Immigranten in den grundlegenden strukturellen Bereichen der Aufnahme­gesellschaft
 - Identifikation der Immigranten mit der Aufnahme­gesellschaft
- Integration nach Eisenstadt:
„allmählicher, nonkonformer Einzug der Immigranten in die strukturellen Bereiche der Aufnahme­gesellschaft“
- Ausmaß des Gelingens der Integration
 - Bewältigung der migrationsbedingten Probleme (soziale, psychische Unsicherheiten)
 - höhere Wahrscheinlichkeit einer vollständigen Absorption

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- Integrationsprozess findet innerhalb der vorgegebenen strukturellen Bedingungen der Aufnahmegesellschaft statt
- Vier verschiedene Integrationsprozesse in vier strukturellen Bereichen:

1. Adaptive Integration:

Entwicklung von Fähigkeiten, Basisrollen in grundlegenden Hauptinstitutionen der Aufnahmegesellschaft (Familie, Erziehung, Wirtschaft, Politik) zu spielen

- Das bedeutet:
 - neue Rollen und Vollzugsweisen erlernen
 - soziale Kontakte mit Einheimischen aufbauen
 - positive Identifikation mit Werten und Strukturen der Aufnahmegesellschaft erreichen
 - Voraussetzungen:
 - Integrationsbereitschaft der Immigranten
 - Bereitschaft der Aufnahmegesellschaft, Opportunitäten einzuräumen
- Integration ein langsamer und krisenanfälliger Prozess

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- Was wenn Integration misslingt?
 - Stabilität der Rollenerwartungen und des Rollenvollzugs der Immigranten kann nicht erwartet werden
 - unterschiedliche Formen von Desorganisation
 - gestörte Kommunikation = integrationshemmend

daher: wichtige Vermittlerfunktionen für Eliten und Trägern von Führungsrollen der Immigrantengruppe

2. Instrumentale Integration

- Entwicklung einer Vielzahl von Aktivitäten im Bereich der Wirtschaft
- Grund: Befriedigung der Grundbedürfnisse
- Ziel: Einsetzen der persönlichen Ressourcen und beruflichen Interessen zum wirtschaftlichen Vorteil

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- Voraussetzung: Übernahme und Vollzug der grundlegenden Rollen der Aufnahmegesellschaft, die für das Wirtschaftsleben erforderlich sind
- aber: stattfindende Angleichung nicht unbedingt Zeichen dafür, dass Immigranten die Wertvorstellungen der Aufnahmegesellschaft übernehmen

→ instrumentale, zweckorientierte Integration

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

3. Solidarische Integration

Prozess der Identifikation und Solidarisierung der Immigranten mit den zentralen Wertevorstellungen der Aufnahmegesellschaft

- d.h. Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls sowie die Motivation zu einer aktiven Teilnahme am sozialen Leben der Aufnahmegesellschaft
- Aber: Solidarisierung nur dann, wenn ein sozialer Aufstieg dadurch möglich ist

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- schwieriger Prozess, da eine Überwindung der psychischen Barriere der eigenen Wertevorstellungen hin zu den Wertevorstellungen der Aufnahmegesellschaft stattfinden muss (weg von Sicherheit und Orientierung)
- Prozess findet daher eher in der fortgeschrittenen Phase der Einwanderung statt
- Vorhandenen, grundlegenden Unterschiede zwischen Aufnahmegesellschaft und Herkunftsgesellschaft sind nicht kompatibel
- In dieser Phase psychosoziale Belastung: Stresssituationen durch persönliche Auseinandersetzung
- Gemeinsamer Dialog zwischen Immigranten und Menschen des Aufnahmelandes fördern Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten zu Tage, welche einen leichteren Austausch bzw. Annäherung ermöglicht

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

4. Kulturelle Integration

- Im Mittelpunkt steht hier die Übernahme emotionaler Ausdrucksformen und Symbole der Aufnahmegesellschaft durch die Immigranten, welche im Alltag eine wichtige Rolle spielen
- Kulturelle Wertevorstellungen werden übersetzt und im Alltag zum Ausdruck gebracht
- Enger Zusammenhang mit Solidarischer Integration, diese Phase ist auch erst im fortgeschrittenen Stadium der Einwanderung möglich (Grund: eigene subkulturelle Verhaltensmuster und Symbole „zu Hause“)

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- **Zusammenfassung :**

Es gilt: Nicht jeder Integrationsprozess muss zwangsläufig durchlaufen werden

→ Grund: Immigranten waren nicht mit allen Lebensbereichen und Umständen im Herkunftsland unzufrieden (z.B. Emotionale Verbundenheit)

→ Folge: Zufriedenstellende Bereiche werden vorläufig aus dem Aufnahmekontext ausgegliedert; Tempo der genannten Integrationsprozesse können voneinander abweichen so das Reibungen und Spannungen entstehen

Theoretische Aussagen zur Integration der Immigranten

- **Zusammenfassung :**

Die Integration der Immigranten in die strukturellen Lebensbereiche der Aufnahmegesellschaft gestaltet sich als schwieriger Prozess

→ Im seltensten Fall ist ein Aufnahmeprozess von beiden Seiten her vollkommen zufriedenstellend

Eine Veränderung der Aufnahmegesellschaft zu einer pluralistischen Gesellschaft ist somit die unvermeidbare Konsequenz der Einwanderung

→ Klassisch tritt dieses Phänomen in der Stadt als primärer Zusammenkunftsort auf

2.2 Theorie von M. Gordon: Assimilationstheorie

- Begriff d. *Integration* wird nur an einigen Stellen verwendet:
Erklärung des Prozesses der Eingliederung der Einwanderer in sog. „*core society*“
- *core society*: weiße protestantische Bevölkerung der USA
- These M. Gordons: Assimilation vieler ethnischer Einwanderer findet deswegen nicht statt, weil Anpassung überwiegend auf der Ebene der *kulturellen Assimilation* stehen bleibt
- *Kulturelle Assimilation*: äußere Anpassung auf Verhaltensebene, Wandel der kulturellen Verhaltensmuster in Richtung auf Angleichung mit der Aufnahmegesellschaft
- Die nächste Phase ist die *strukturelle Assimilation*: Voraussetzung für weitere Phasen der Assimilation

M. Gordon: Assimilationstheorie

- *Strukturelle Assimilation*: Eintritt in Cliques, Vereine und Institutionen der Aufnahmegesellschaft auf der Basis der Primärbeziehungen
- M. Gordon: Verwendung d. Begriffs der *Integration* im Sinne der *strukturellen Assimilation*: *Integration* als Bestandteil des umfassenden Assimilationsprozesses
- *Kulturelle Assimilation* muss nicht zwangsläufig zu *struktureller Assimilation* führen;
die *strukturelle Assimilation* ist jedoch unvermeidbar für die Phase der *kulturellen Assimilation* sowie weitere Phasen des Assimilationsprozesses

→ *strukturelle Assimilation* nimmt in der Theorie Gordons eine zentrale Stellung ein, da **grundlegende Voraussetzung des gesamten Assimilationsprozesses**

M. Gordon: Assimilationstheorie

- Wann ist *Integration* zu erwarten?
 1. Überwindung d. Ängste und stereotypen Vorstellungen vor bzw. gegenüber anderen ethnischen Gruppen
 2. Ausdehnung der sozialen Interaktion über die Primärgruppe hinaus: Bereitschaft am Gemeinschaftsleben anderer ethnischer Gruppen teilzunehmen
 3. Integrationsbereitschaft ist auch abhängig von Politik der Aufnahmegesellschaft:
Beseitigung der ethnischen Diskriminierung + gleiches Recht für alle Bürger

Die Phasen des Assimilationsprozesses von Milton M. Gordon

Suchprozess bzw. Bedingungen	Teilprozesse der Assimilation
Wandel der kulturellen Verhaltensmuster in Richtung auf Angleichung mit der Aufnahmegesellschaft	Kulturelle Assimilation oder verhaltensmäßige Assimilation
Eintritt in Cliques, Vereine und Institutionen der Aufnahmegesellschaft auf der Basis der Primärbeziehungen	Strukturelle Assimilation
Entstehen interethnischer Heiratsmuster	Marital Assimilation
Entwicklung des Zugehörigkeitsgefühls zur Aufnahmegesellschaft	Identifikative Assimilation
Fehlen von Vorurteilen	Attitude receptional Assimilation
Fehlen von Diskriminierungen	Behavioral receptional Assimilation
Fehlen von Wertekonflikten und Machtkämpfe	Zivile Assimilation

2.3 Hartmut Esser: These der Eingliederung und Integration der Immigranten

Integration

- „Zustand des Gleichgewichts“, den ein Immigrant durch einen angleichenden Lernprozess erreicht und zwar als Zustand der Orientierung in seiner Relation zu beliebigen Bezugspunkten der Aufnahmegesellschaft.
- Drei Dimensionen:
 - Personale Integration
 - Soziale Integration
 - Systemische Integration

Personale Integration

- Resultat gelungenen Lernens
- Gleichgewicht zwischen empfundenen Bedürfnissen und vorhandenen Möglichkeiten der Problemlösung
- Auf zwei Arten realisierbar
 - Hohes Anspruchsniveau
 - Niedriges Anspruchsniveau
- psychische Stabilität, Zufriedenheit, kein Interessenskonflikt

Soziale Integration

- Gleichgewichtige Verflechtung einer Person in relationale Bezüge, die die Gerechtigkeit von Beziehungen mit Einheimischen zum Ausdruck bringt
- Einwanderer „funktioniert normal“
- Sozialen Beziehungen einer Person befinden sich im Gleichgewicht

Systemische Integration

- Gleichgewicht innerhalb eines Makrosystems
- Subeinheiten eines Systems stehen in spannungsarmen funktionalem Verhältnis zueinander
- Gleichgewichtige Interdependenzverhältnisse einzelner Gruppen

Zeitlicher Rahmen der Integration

Gelungene Lernprozesse gehen innerpsychischer
Zufriedenheit voran:



Akkulturation

Integration

Assimilation

3. Segregation

- Ist Segregation eine nicht gelungene Integration?
- Ethnische Segregation: kulturelle und ökonomische Distanz zwischen einer Minderheit und einer Mehrheit ist hoch > wenn die Minderheit die Mehrheit in einem Quartier ausmacht spricht man von einem Ghetto
- Äußere Gründe für die Entstehung ethnischer Enklaven:
 - Vorurteile der Vermieter gegenüber Migranten > Wohnungsknappheit > schlechtere Wohnungen für Migranten
 - Geringeres Einkommen > geringere Mietzahlungsfähigkeit
 - Geringere Urbanisierungserfahrungen > Migranten werden in zur Sanierung vorgesehene Gebiete abgedrängt

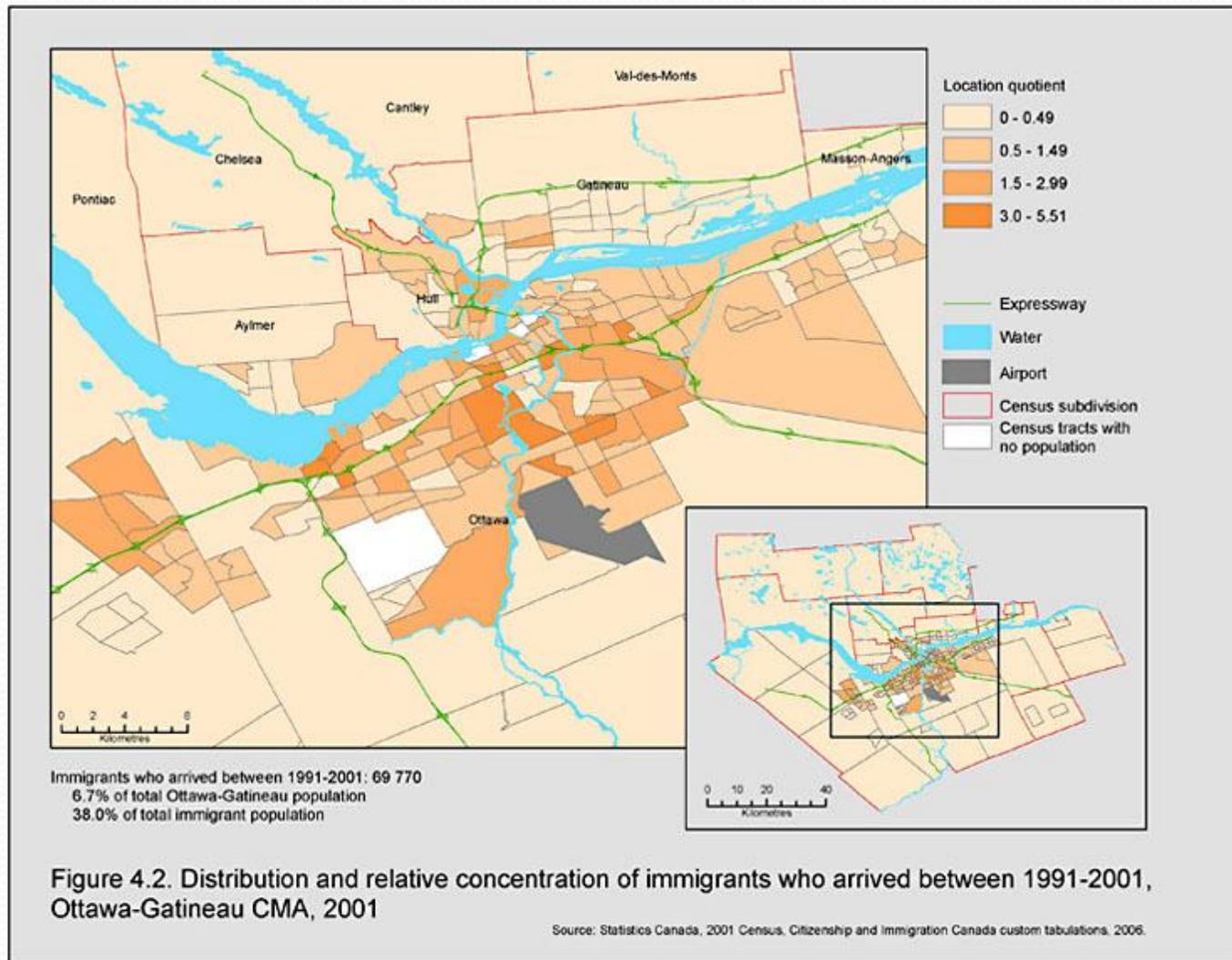
Segregation

- Interne Gründe für die Entstehung ethnischer Enklaven:
 - Informelle Formen der Wohnungssuche > da Makler zu teuer, führen persönliche Infos von bekannten Ausländern zur Vermittlung von Wohnungen in den Migrantenquartieren, welche sich aufgrund des Arbeitsplatzangebotes häufig im Kern einer Agglomeration befinden
 - Ausländer ziehen es oft vor sich in Gegenden niederzulassen, in denen sie ihre eigene Ethnie vorfinden um ihren Bedürfnissen und Verhaltensweisen gerecht zu werden

Segregation

- Äußere und Interne Gründe führen zur Konzentration der Migranten vor allem innerhalb Großstädten auf wenige Stadtteile, wie alte Vorortkerne am Rande der Innenstadt, oder alte Stadtkerne in kleineren Städten
- auch Wohnungen in umweltbelasteten Gegenden, oder unattraktiv gelegene Sozialwohnungen werden zur Unterkunft von Migranten
- Migrantenwohnungen sind häufig noch unterhalb der Stufe deutscher Unterschichtquartiere angesiedelt

Segregation



Segregation

- Vorteile der Segregation:
 - Materielle Hilfen in Form von Unterstützungsangeboten, Wohnhilfen und Verdienstmöglichkeiten durch die Enklave
 - Durch Ballung von Migranten in einem Gebiet können deren gemeinschaftliche und politische Interessen besser vertreten werden
 - Schutz vor Isolation und soziale und psychologische Unterstützung

Segregation

- Probleme der Segregation:

Kontakthypothese:

„Je näher Menschen zusammen leben, desto häufiger haben sie Kontakt. Je mehr sie miteinander zu tun haben, desto mehr wissen sie übereinander. Je mehr sie übereinander wissen, desto größer ist wiederum die Toleranz zwischen ihnen“

- Ausbildung von Migrantenquartieren verhindert Wissen und Toleranz zwischen Einheimischen und Migranten
- Erschwerung der Integration und Anpassung

Segregation

- Lösungsansätze:
 - Dekonzentration der Mitglieder einer ethnischen Gruppierung und Steigerung der physischen Nähe zwischen Migranten und Einheimischen > physische Nähe wird aber zum Problem, wenn die Beziehungen durch Wettbewerb, angespanntem und schlechtem sozialem Klima und inkompatiblen moralischen Normen beeinträchtigt sind, außerdem Gefahr der Schwächung informeller Netze von Migranten

Segregation

- Segregation ist aber notwendig zur Konfliktvermeidung durch erzwungene räumliche Nähe zwischen fremden Bewohnergruppen > werden Kontakte als bedrohlich wahrgenommen, kann es durch Kontaktintensivierung zu Verfestigung und Vertiefung von Vorurteilen kommen
- Ausschlaggebend ist die Qualität der Kontakte > nicht, dass zu viele Migranten an einem Ort lokalisiert sind, sondern „Wer“ mit ihnen dort lebt > Beispiel deklassierte Deutsche

Segregation

